

Der FH-Sektor im Jahr 2007 – Ein Überblick

Wenn im Studienjahr 2007/08 bereits 95% des gesamten FH-Studienangebotes in Form von Bachelor- und Masterstudiengängen angeboten werden, dann lässt sich sagen, dass damit die Transformation des Studienangebots in Richtung neue europäische Studienarchitektur im FH-Sektor nahezu abgeschlossen ist. Darüber hinaus hat es wieder einen erheblichen Zuwachs an neuen Studienplätzen gegeben. Im Studienjahr 2007/08 beträgt der Zuwachs an neuen angebotenen Studienplätzen 2.091.¹ Allein 434 Studienplätze sind davon durch die Fortsetzung der Etablierung von FH-Bachelorstudiengängen in den Ausbildungsbereichen der gehobenen medizinisch-technischen Dienste (MTD) und der Hebammen entstanden.² Mit den im Studienjahr 2007/08 neu angebotenen Aufnahmeplätzen erhöht sich das Gesamtangebot an Aufnahmeplätzen im FH-Sektor auf insgesamt 11.037. Die Zahl der angebotenen Gesamtstudienplätze im FH-Sektor liegt im Studienjahr 2007/08 bei 31.922. Davon sind 30.047 bundesgeförderte Studienplätze. Die im „Fachhochschul-Entwicklungs- und Finanzierungsplan III“ (FH-EF III, 2005/06 bis 2009/10) angepeilte Planungsgröße von 29.905 Studienplätzen für das Jahr 2007 wird so gesehen leicht übertroffen.

Durch die erneuten zahlreichen Umstellungen in das gestufte Studiensystem hat der Fachhochschulrat im Jahr 2007 insgesamt 60 Erst-Akkreditierungen von Fachhochschul-Studiengängen für das Studienjahr 2007/08 vorgenommen.³ Damit stehen wir im Studienjahr 2007/08 bei insgesamt 326 akkreditierten FH-Studiengängen. Abzüglich jener Diplomstudiengänge, die in das gestufte Studiensystem übergeführt wurden bzw. auslaufen, werden 240 FH-Studiengänge angeboten. Damit sind jene Studiengänge gezählt, die im Studienjahr 2007/08 neue Studierende aufnehmen. Ein Bachelor- und insgesamt 59 Masterstudiengänge wurden zudem bereits für die Studienjahre ab 2008/09 akkreditiert.

Akkreditierung im österreichischen FH-Sektor ist ein Verfahren zur Überprüfung der Einhaltung von vorgegebenen Anforderungen, das mit einer Ja- oder Nein-Entscheidung endet. Das in qualitätssteigernder Absicht durchgeführte Verfahren endet also – im

¹ Der enorme Zuwachs an neuen Studienplätzen gegenüber dem vergangenen Studienjahr 2006/07 täuscht allerdings. Nur bei einem Teil der bundesfinanzierten Studienplätze (entsprechend dem „Fachhochschul-Entwicklungs- und Finanzierungsplan III“ ca. 300 Diplomstudienplatzäquivalente) handelt es sich tatsächlich um neue Aufnahmeplätze. Ein großer Teil sind nämlich Studienplätze von FH-Masterstudiengängen, die aus der „Überführung“ von FH-Diplomstudiengängen resultieren und nicht als wirklich neue Plätze gewertet werden können.

² Für die Finanzierung der FH-Bachelorstudiengänge in den Bereichen der MTD und der Hebammen sind bekanntlich keine Fördermittel des Bundes vorgesehen. Die Finanzierung erfolgt wie schon im Falle der entsprechenden Ausbildungen an den jeweiligen Akademien ausschließlich durch die Länder.

³ Insgesamt wurden 113 Erst-Akkreditierungen durch den FHR vorgenommen. Der Start der akkreditierten Bachelor- und Masterstudiengänge betrifft allerdings nicht nur das Studienjahr 2007/08, sondern erstreckt sich vom Studienjahr 2007/08 bis zum Studienjahr 2010/11. Hinzu kamen 9 durch den FHR bearbeitete Anträge, die schließlich von den Antragstellern zurückgezogen wurden und 6 Anträge die mangels Finanzierung vom FHR zurückgewiesen werden mussten.

positiven Fall – mit einer bescheidmäßigen Akkreditierung durch den FHR und soll gegenüber Studierenden, Geldgebern, der Wirtschaft und Gesellschaft sicher stellen, dass das Bildungsangebot vor der Genehmigung ein Qualitätssicherungsverfahren mit positivem Ergebnis durchlaufen hat.

Das Gesamtsystem der externen Qualitätssicherung im FH-Sektor zeichnet sich durch einen Zusammenhang zwischen Erst-Akkreditierung, Evaluierung und Re-Akkreditierung aus, wobei die die Verfahren der Akkreditierung und Evaluierung durch den FHR unter Berücksichtigung internationaler Beispiele (weiter-)entwickelt werden. So fördern u.a. die Teilnahme an Qualitätssicherungsverfahren von internationalen Agenturen - z.B. HETAC (Irland), NOKUT (Norwegen), ACQUIN (Deutschland) und NVAO (Niederlande /Flandern) - den Informations- und Erfahrungsaustausch sowie die Reflexion der eigenen Qualitätssicherungsverfahren. Der FHR ist neben der externen Qualitätssicherung (Akkreditierung und Evaluierung) per Gesetz noch mit weiteren qualitätsrelevanten Aufgaben betraut (Empfehlungen über die Finanzierung von neuen Studiengängen an das zuständige Ministerium; Beobachtung des FH-Sektors; Förderung der Qualität des Lehrens und Lernens; Datenerfassung und –auswertung etc.). Durch das Zusammenspiel dieser Aufgaben übt er daher auch eine wichtige Funktion in Bezug auf die Steuerung des gesamten FH-Sektors aus.

Der FHR wurde im Jahr 2007 selbst einer externen Evaluierung durch ein überwiegend international zusammengesetztes Review-Team unterzogen, das aus zwei internationalen Experten der externen Qualitätssicherung, einem Rektor und einer Studentin von einer ausländischen Hochschule sowie einem inländischen, mit dem nationalen Hochschulsystem vertrauten Experten bestand. Der Prozess der Evaluierung des FHR wurde unter der Verantwortung des BMWF organisiert und koordiniert. Die Zielsetzung der Evaluierung bestand einerseits darin festzustellen, in welcher Weise und in welchem Ausmaß der FHR die ihm gemäß Fachhochschul-Studiengesetz (FHStG) obliegenden nationalen Aufgaben im Bereich der externen Qualitätssicherung erfüllt. Diese nationale Zielsetzung der Evaluierung war andererseits im Zusammenhang mit der Frage der Erfüllung europäischer Anforderungen zu sehen, die durch die „European Standards and Guidelines“ (European Association for Quality Assurance Agencies in Higher Education, ENQA) und den „Code of Good Practice“ (European Consortium for Accreditation, ECA) vorgegeben werden. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Evaluierung hat der ENQA Vorstand in der Folge beschlossen, die Voll-Mitgliedschaft des FHR bei ENQA für weitere fünf Jahre zu bestätigen.⁴

Von den oben angesprochenen insgesamt 240 angebotenen FH-Studiengängen werden 140 in Vollzeitform, 48 berufsbegleitend, 49 in Vollzeitform und berufsbegleitend und 3

⁴ Den SE-Bericht, den Bericht des Review-Teams sowie die Stellungnahme des FHR hat der FHR auf seiner Website publiziert: http://www.fhr.ac.at/fhr_inhalt/01_ueber_uns/fachhochschulrat.htm.

FH-Studiengänge zielgruppenspezifisch⁵ angeboten. Es gibt demnach im Studienjahr 2007/08 insgesamt 100 berufsbegleitend studierbare FH-Studiengänge, die durch organisatorische und didaktische Maßnahmen, wie den verstärkten Einsatz von Fernstudienelementen, versuchen, ein den Bedürfnissen von Berufstätigen entsprechendes Studium anzubieten. Der Anteil der berufsbegleitend studierbaren FH-Studiengänge liegt damit bei 41,7% (vgl. 2006/07 = 42,2%). Der Anteil der Studierenden an berufsbegleitend organisierten (oder an berufsbegleitend organisierten Teilen von) FH-Studiengängen liegt im Studienjahr 2007/08 bei 31,6% (vgl. 2006/07 = 30,7%).

Die FH-Studiengänge werden 2007/08 von 20 Erhaltern angeboten, von denen 19 als juristische Personen des privaten Rechts (15 GmbH, 3 Vereine und 1 Gemeinnützige Privatstiftung) und 1 als juristische Person des öffentlichen Rechts (BMLV) organisiert sind. Damit hat sich die Zahl der Erhalter von FH-Studiengängen gegenüber dem Vorjahr um zwei erhöht.⁶ Von den insgesamt 20 Erhaltern sind 12 Erhalter als „Fachhochschule“ gemäß § 15 des Fachhochschul-Studiengesetzes (FHStG idgF) organisiert. Mit der privatrechtlichen Organisationsform der Erhalter ist entsprechend der Intention des FHStG auch die institutionelle Autonomie der Hochschulen gegenüber dem Staat verbunden. Autonomie bedeutet in diesem Zusammenhang nicht absolute Selbstgesetzgebung, sondern Selbstbestimmung innerhalb definierter Grenzen. Eine dieser Grenzen wird durch die externe Qualitätssicherung gesetzt. Die Hochschulen haben gegenüber der Gesellschaft, Wirtschaft und dem Staat nachzuweisen, dass sie in den definierten autonomen Handlungsspielräumen Verantwortung für die Qualität übernehmen und in welcher Weise sie das tun.

Unter Berücksichtigung der zum Meldestichtag 15.11.2007 übermittelten Daten studieren an den FH-Studiengängen bzw. Fachhochschulen 31.064 Studierende. Davon sind 17.242 männlich und 13.822 weiblich. In relativen Zahlen ausgedrückt beträgt der Anteil der weiblichen FH-Studierenden damit 44,5% (vgl. 2006/07 = 42,9%) und der der männlichen 55,5%. Der Anteil der weiblichen Studierenden ist in Bezug auf die Gesamtzahl der Studierenden seit dem Studienjahr 1994/95 von 24,7% kontinuierlich zwischen 1 und 3 Prozent auf besagte 44,5% im Studienjahr 2007/08 angestiegen.

In den Jahren 1997 bis 2007 haben insgesamt 28.893 Studierende ihr FH-Studium abgeschlossen. Davon haben allein 6.386 Studierende ihr Studium im Jahr 2007 abgeschlossen. 20,5 Prozent waren davon AbsolventInnen von Bachelor-, 4,4 Prozent

⁵ Die sog. „zielgruppenspezifischen“ Studiengänge bauen mit ihrer wissenschaftlichen und didaktischen Konzeption auf Berufserfahrung auf und sind auf berufstätige Angehörige einer entsprechenden Zielgruppe ausgerichtet. Sie weisen eine um bis zu zwei Semester reduzierte Studiendauer auf (vgl. § 3 Abs. 2 Z 2 und § 4 Abs. 2 FHStG idgF).

⁶ Hinzugekommen sind die „FFH Gesellschaft zur Erhaltung und Durchführung von Fachhochschul-Studiengängen mbH“ in Wien, die im Fernstudienbereich tätig ist, und die „FHG - Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol GmbH“ in Innsbruck, die in Tirol als Anbieter der FH-Studiengänge in den Ausbildungsbereichen der MTD und der Hebammen fungiert.

AbsolventInnen von Master- und 75,1 Prozent AbsolventInnen von großteils auslaufenden Diplomstudiengängen. Die Bildungsnachfrage übersteigt gesamt gesehen jenes des Bildungsangebotes nach wie vor deutlich. Auf einen Aufnahmeplatz entfallen im Studienjahr 2007/08 2,7 BewerberInnen, die sich dem Aufnahmeverfahren unterzogen haben (vgl. 2006/07 = 2,7). Der Gesamtwert von 2,7 Bewerbungen pro Aufnahmeplatz weist allerdings eine starke Streuung entlang der Fächergruppen auf. In der Gruppe „Technik, Ingenieurwissenschaften“ liegt das Verhältnis Bewerbungen pro Aufnahmeplatz bei 1,7; bei der durch die in den FH-Sektor hinzugekommenen FH-Bachelorstudiengänge in den Ausbildungsbereichen der MTD und der Hebammen neu gebildeten Gruppe der „Gesundheitswissenschaften“ liegt das Verhältnis Bewerbungen pro Aufnahmeplatz hingegen bei 6,9.

Von den im Studienjahr 2007/08 angebotenen 240 FH-Studiengängen werden 166 als Bachelorstudiengänge (FH-BaStg), 62 als Masterstudiengänge (FH-MaStg) und nur mehr 12 als Diplomstudiengänge (FH-DiplStg) durchgeführt. Damit werden wie schon angesprochen bereits 95% (vgl. 2004/05 = 28,7%, 2005/06 = 52%, 2006/07 = 77%) aller FH-Studiengänge im gestuften Studiensystem angeboten.

Die Anzahl der Studierenden (gesamt, männlich, weiblich) nach Studiengangsarten im Studienjahr 2007/08 ist in der folgenden Tabelle abgebildet (absolut und relativ):

Studiengangsart	Studierende absolut			Studierende relativ (%)		
	ges	m	w	ges	m	w
FH-BaStg	17.184	9.191	7.993	55,3	29,6	25,7
FH-MaStg	2.754	1.874	880	8,9	6,0	2,8
FH-DiplStg	11.126	6.177	4.949	35,8	19,9	15,9
Gesamt	31.064	17.242	13.822	100,0	55,5	44,5

Von den im FH-Sektor insgesamt im Studienjahr 2007/08 angebotenen 11.037 Aufnahmeplätzen entfallen 8.284 auf Bachelor- und 2.167 auf Masterstudiengänge. Damit sind ebenfalls etwa 95% der gesamten im Studienjahr 2007/08 angebotenen Aufnahmeplätze bereits Bachelor- oder Master-Aufnahmeplätze (vgl. 2006/07 = 74%).

Es ist einmal mehr hervorstreichend, dass die Herausforderung für den österreichischen FH-Sektor in diesem Zusammenhang darin besteht darin, bei einer Reduzierung der Studienzeit des Erstabschlusses (Bachelor) auf 6 Semester die Ausbildung curricular so zu gestalten, dass der berufsqualifizierende Charakter auf Hochschulniveau und damit die Arbeitsmarktrelevanz der fachhochschulischen Ausbildung weiterhin gewährleistet ist.

Nachdem im Jahr 2006 in Niederösterreich, der Steiermark und in Salzburg die ersten FH-Bachelorstudiengänge in den Ausbildungsbereichen der MTD und der Hebammen starten konnten, wurden im Jahr 2007 insgesamt weitere 15 facheinschlägige Anträge

aus Wien und Tirol vom FHR akkreditiert. In Wien ist die Einbindung der MTD- und Hebammen-Studiengänge in die „Fachhochschule Campus Wien“ erfolgt. In Tirol wurde mit der „FHG - Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol GmbH“ für die MTD- und Hebammen-Studiengänge eigens ein neuer Erhalter gegründet. Eigentümer der FHG GmbH sind mit 74% die Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH (TILAK) und mit 26% die private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT).

Die Durchführung von angewandter Forschung und Entwicklung (F&E) ist im FHStG vorgeschrieben. Eine Akkreditierung als FH-Studiengang setzt voraus, dass die zur Erreichung der Ziele und zur Sicherung der Grundsätze erforderlichen anwendungsbezogenen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten durch Mitglieder des Lehr- und Forschungspersonals durchgeführt werden.⁷ Diese gesetzliche Bestimmung impliziert, dass es für eine Hochschule mit dem Ziel einer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung unabdingbar ist auch in der Forschung tätig zu sein.

Der Fokus der fachhochschulischen Forschung liegt eindeutig in der anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung, deren Zielsetzung darin besteht, dass die gewonnenen Erkenntnisse für die Entwicklung von neuen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen oder für die Umsetzung von Verbesserungen bei bestehenden Produkten, Verfahren und Dienstleistungen genutzt werden können. Ein nachhaltiger und substantieller Aufbau von F&E-Kompetenz kann an den fachhochschulischen Einrichtungen aber nur über ein längerfristiges und kalkulierbares Förder- und Aufbauprogramm erreicht werden.

Ein (zu *FHp/plus*) ergänzender Schwerpunkt soll in diesem Zusammenhang hinkünftig mit den so genannten „Josef Ressel-Zentren“ gesetzt werden. Das Programm richtet sich an bereits forschungserfahrene fachhochschulische Einrichtungen, die fachlich und organisatorisch in der Lage sind, gemeinsam mit Unternehmen ein mehrjähriges Forschungsprogramm umzusetzen. Als strategische Zielsetzung wird dabei der Auf- und Ausbau von bestehenden F&E-Schwerpunkten an den fachhochschulischen Einrichtungen im Sinne von „Centers of Excellence“ im anwendungsorientierten Bereich angestrebt. Das Programm ist thematisch offen; jedes einzelne Zentrum soll jedoch ein definiertes Forschungsthema aufweisen. Die Zentren sollen sich durch hohe Forschungskompetenz bei gleichzeitiger hoher Umsetzungsrelevanz auszeichnen, wobei sich die Praxisnähe der fachhochschulischen Einrichtungen in den Forschungsaktivitäten der Josef Ressel-Zentren im Sinne von Umsetzungsrelevanz und Innovationspotenzial zeigen soll.⁸

⁷ vgl. § 12 Abs. 2 Z 4 FHStG idgF

⁸ Es ist leider nicht gelungen, die schon seit 2006 angekündigte Ausschreibung für die Pilotphase der „Josef Ressel-Zentren“ im Jahr 2007 umzusetzen. Die Ausschreibung erfolgte schließlich am 18. Februar 2008. In der 1. Phase (Pilotphase) wurden 3 Vorhaben über max. 2 Jahre gefördert; nach einer Evaluierung im zweiten Jahr können sie bei positivem Ergebnis der Evaluierung und nach Maßgabe der Verfügbarkeit von Fördermitteln dann in der 2. Phase max. weitere 3 Jahre im Rahmen von COIN weitergeführt werden.